

*Deutschland und das Protektorat Böhmen und Mähren. Aus den deutschen diplomatischen Akten von 1939 bis 1945. Hrsg. von Gerald Mund. (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum, Bd. 127.) Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen – Bristol/CT 2014. VIII, 689 S., Ill. ISBN 978-3-525-37305-7. (€ 79,99.)* – Das Collegium Carolinum hat in den 1980er Jahren vier Bände mit Berichten der deutschen Gesandtschaft in Prag aus der Zwischenkriegszeit herausgegeben. Daran schließt die hier zu besprechende Quellensammlung in gewisser Weise an. Allerdings stehen nun nicht mehr die Zeugnisse der bilateralen Beziehungen zweier souveräner Staaten im Mittelpunkt des editorischen Interesses, sondern es geht um diplomatisches Schriftgut aus den besetzten böhmischen Ländern. Zusammengetragen hat der Hrsg. Gerald Mund 446 Dokumente, die überwiegend aus dem Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes stammen, ergänzt um einen kleineren Teil aus dem Tschechischen Nationalarchiv in Prag. Die Überlieferungsdichte nimmt dabei von Jahr zu Jahr ab: Während das Jahr 1939 mit 208 Dokumenten vertreten ist und das folgende mit 132, entfallen auf die drei Jahre 1942 bis 1944 nur noch 33 Quellen insgesamt. Darin dürfte sich der Bedeutungsverlust des Auswärtigen Amtes nach der Machtübernahme Reinhard Heydrichs im September 1941 widerspiegeln. Allerdings zeigt ein genauer Blick auf die hier versammelten Berichte und Schreiben, dass die Auswahl auch für die frühen Jahre durchaus kleinteilig erfolgt ist. So sind Reaktionen auf die Übernahme der tschechoslowakischen Missionen im Ausland im Jahre 1939 detailliert dokumentiert und auch Berichte über die Haltung verschiedenen nationaler Öffentlichkeiten aufgenommen worden. So lernen wir etwa, dass „die Machtergreifung durch Deutschland in der ehemaligen Tschechei [sic!] [...] in Ägypten ruhig aufgenommen worden“ sei. „Leitende Regierungskreise“ hatten dem deutschen Gesandten in Kairo gegenüber vermutet, „dass wir zur Zeit wohl ‚sehr viel Arbeit‘ hätten“, während in breiten Kreisen der Bevölkerung „diese Dinge mit der Achtung, die der Orientale vor jeder Art von Machtentfaltung“ habe, aufgenommen worden seien (S. 104). Hinzu treten wichtige Quellen für die klassische Diplomatiegeschichte, wie etwa die Proklamation Adolf Hitlers über die Rechtsstellung des Protektorats (Dok. 1) oder die Ernennung Konstantin von Neuraths zum Reichsprotektor und Karl Hermann Franks zum Staatssekretär (Dok. 67). In der Auswahl spiegelt sich das Anliegen des Hrsg. wider, vor allem politische Dokumente zu edieren sowie solche, „die über die Arbeit und Methoden des Auswärtigen Amtes Kenntnis geben“ (S. 15). Im Ergebnis finden sich dadurch hier viele Quellen versammelt, die von der einschlägigen Literatur bereits ausgewertet worden sind. Man hätte sich daher eine stärkere Reflexion über den Stellenwert von Außenpolitik und die Handlungsspielräume eines Außenamtes angesichts von Rahmenbedingungen gewünscht, die eben nicht durch die Interaktion des Personals zweier souveräner Staaten gekennzeichnet waren, sondern dadurch, dass es sich bei dem Protektorat Böhmen und Mähren um ein vom Deutschen Reich besetztes Gebiet handelte. Gerade der Besatzungsalltag ist im Gegensatz zu den diplomatischen Beziehungen jedoch noch weniger erforscht und auch kaum dokumentiert. Abschließend sei noch die sehr sorgfältige Kommentierung der hier versammelten Quellen festgehalten. Auch verfügt der Band über ein Register mit Lebensdaten der einleitend genannten zentralen Akteure des Auswärtigen Amtes und ein Ortsregister mit tschechischer Konkordanz.

Wuppertal

Tatjana Tönsmeier

*Volker Koop: Rudolf Höß. Der Kommandant von Auschwitz. Böhlau. Köln u. a. 2014. 338 S., Ill. ISBN 978-3-412-22353-3. (€ 24,90.)* – Obwohl Rudolf Höß ganz und gar keine schillernde Figur war, widmen sich unterschiedliche Werke seinem Leben und Wirken und vor allem seiner Motivation als NS-Täter. Robert Merle machte ihn bereits 1952 zur Hauptfigur des Romans *La mort est mon métier*, auf dem der Spielfilm *Aus einem deutschen Leben* (1977) beruht. In Studien über die Täter im Nationalsozialismus setzten sich unter anderem Tom Segev (1992) und Harald Welzer (1993) mit Höß auseinander; Manfred Deselaers legte 1997 eine Biografie vor. Höß interessiert aus zwei Gründen. Erstens kommandierte er von Mai 1940 bis November 1943 das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau, dessen Name mittlerweile zum Synonym für den Holocaust geworden ist. Zweitens war Höß einer der wenigen Täter, die bald nach dem Krieg gefasst wurden und während der Haft bereitwillig Auskunft über Tätig-